

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die Abspaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 75.

Sonnabend den 17. September 1904.

14. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft wird die Geschäftszeit im Handelsgewerbe anlässlich des Kirchweihfestes Sonntag den 25. September 1904 auf 10 Stunden

und zwar

vormittags von 7—1/2 9 Uhr,  
nachmittags „ 11—1 „ nachmittags und  
nachmittags „ 3—1/2 10 „ abends

ausgedehnt.

Montag den 26. September 1904

sind während des Vormittags-Gottesdienstes die Läden zu schließen.

Bretinig, den 15. Sept. 1904.

Der Gemeinde-Vorstand Behold.

### Vertilches und Sächsisches.

Bretinig, 16. Sept. Gestern abend gegen 9 Uhr ist in Goldbach das Kunath'sche Bauergut niedergebrannt. — Der am letzten Montag auch hier wahrgenommene Feuerschein rührte von dem Brande einer Feldscheune des Gutbesizers Rettner in Langenwolmsdorf her.

Das Reichsgericht entschied, daß die den Lehrern an den Volksschulen zustehenden Zuchtigungsrechte den an den Fortbildungsschulen amtierenden Lehrern nicht versagt werden können. Darin liegt sowohl das Recht der körperlichen Zuchtigung, als auch das der Einperrung in einem geeigneten Raum. Bestimmungen im Ortsstatut sind hierüber also überflüssig. Ungehorsam, Faulheit, Unachtsamkeit, lieberliche Anfertigung von Arbeiten, unpassendes Benehmen u. s. w. können im Wege der Schulzucht durch Zuchtigung oder Arrest bis zu 6 Stunden bestraft werden.

Am 15. September erreichten die diesjährigen Gerichtsferien ihr Ende. Es tritt nunmehr der Geschäftsgang in vollem Umfang wieder ein, jedoch auch die weniger dringlichen Sachen zur Erledigung kommen. Die Straf- und Zivilkammern werden wieder von den ständigen Vorstehenden und deren Stellvertretern übernommen, und die Schöffengerichte halten in Gemäßheit des Geschäftsplans ihre regelmäßigen Sitzungen ab.

Für Radfahrer. Das Hauptkonsulat Sachsen der Allgemeinen Radfahrer-Union (Bezirk) veranstaltet Sonntag, den 25. und Montag, den 26. September eine Wanderfahrt in die sächsisch-böhmische Schweiz. Nicht nur Unionkameraden, sondern auch Mitglieder anderer Radfahrerverbände und solche Sportgenossen, welche keinem Bunde angehören, werden hierzu auf das herzlichste zur Teilnahme eingeladen. Ausführliches Programm kann von dem Leiter der Wanderfahrt, Herrn Lehrer Pauli in Demitz-Thumitz, bezogen werden.

Neue Kupfermünzen in Sicht! Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes teilte dem Präsidenten des Deutschen Handelstages mit, daß zur Befestigung des Mangels an Ein- und Zweifennigstücken vermehrte Kupferprägungen in die Wege geleitet worden sind. So werden im laufenden Rechnungsjahre 200 000 Mark in Zwei- und 400 000 Mark in Einpfennigstücken zur Ausmünzung gelangen. Auch für das Rechnungsjahr 1905 seien größere Prägungen von Kupfermünzen in Aussicht genommen.

Pulsnig. Se. königliche Hoheit der Kronprinz besuchte am 12. September die hiesige Honigkuchenfabrik Georg Bubenik und machte daselbst Einkäufe.

Hypsa. T. Am vergangenen Montag überreichte auf dem nahen Manöverfelde nach beendeter Kritik der Brigade-Kommandeur Graf Wiktum von Eckardt, Ex., dem jetzt hier einquartierten Oberfähnrich Sergeant Jähler, I. R. G. A. 12 aus Dresden, die ihm vom Mikado für seine verdienstvolle Tätigkeit im chinesischen Kriege verliehene 7. Klasse

des japanischen „Heiligen Schatz“-Ordens, eine gewiß seltene Auszeichnung, auf die der damit Dekorierter mit Recht stolz sein darf.

Baugen, 13. September. Gestern nachmittags halb vier Uhr geriet nahe der Stadt seitlich der Baugen-Dresdener Bahnstrecke eine große Fläche Wiese und Buschwerk in Brand, sobald etwa 400 bis 500 Quadratmeter davon verkohlten. Schnell herbeikommandierte Feldarbeiter dämpften das Feuer, das vermutlich durch eine Lokomotive verursacht worden ist.

Königsstein. Eine größere Julius-Otto-Gedenkfeier wird hier in Königsstein, der Geburtsstadt des Komponisten, für den 9. Oktober geplant. Kantor Karl Dieber-Pirna wird dabei mit dem Dresdener Gesangsverein „Phönix“ die Otto'schen Gesellenfahrten zur Aufführung bringen.

Schwer verunglückt ist der städtische Wasserwerks-Inspektor Jahn in Jittau. Er war mit einem Lohngeschirr nach Oberseifersdorf zur Befichtigung des Wasserfassinboudes gefahren, wobei auf der Straße das Pferd vor einem vorüberfahrenden Fracht-Automobil scheute. Die Droschke stürzte die Straßenböschung hinab und J. erlitt bei dem Sturz erhebliche Verletzungen. Er war vor nicht zu langer Zeit schon einmal durch einen Sturz in eine Grube verunglückt und erst nach Wochen wieder hergestellt worden. Der Führer der Droschke ist mit leichten Verletzungen davongekommen.

Dresden, 13. September. Im Prozeß Viktor Jahn wurde der Hauptangeklagte, Geh. Kommerzienrat Viktor Jahn, wegen Unterschlagung zu 4 Jahren Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe, die Mitangeklagten Prokurist Fritz Jahn zu 100 Mark Geldstrafe und Prokurist Kühne zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Ein frecher Raubüberfall wurde an der Tochter des Bäckermeisters Hammer in Freiberg verübt, als sich dieselbe vom Bahnhof Bienenmühle nach Gämmerwalde zu einer Beerdigung begeben wollte. Auf dem sogenannten Buttersteige gestellte sich ein schlechtgekleideter Mensch zu ihr und forderte, an einem Busch angekommen, die Burschenschaft. Als sie dieses verweigerte, wurde sie niedergedrückt und ihr die Geldbörse mit 35 Mark Inhalt entziffen; der Räuber suchte hierauf das Weite. Auf die Hilferufe kamen jedoch Leute herbei, die den Täter anhielten und der Gendarmerie überlieferten. Bei der Vernehmung fanden sich jedoch nur noch 5 Mark vor. Man nimmt an, daß er den Rest, welcher in Gold bestand, verschluckt habe.

Die in Chemnitz veranstaltete Schönheitskonkurrenz für Männer war stark besucht. Nicht weniger als 65 Männer im Alter von 19—56 Jahren präsentierten ihren Körperbau vor den Augen des aus Ärzten und Kunstmalern bestehenden Preisrichterkollegiums. Es kamen 6 Preise zur Verteilung; den ersten erhielt ein schlankgebauter 28-jähriger Postassistent aus Chemnitz, den zweiten infolge seiner seltenen Muskulatur ein Schneider. — Eine tragikomische Verwech-

lung wurde ebenfalls in Chemnitz einem Bewohner der Zahnstraße recht unangenehm.

Der Mann, der abends offenbar mit der nötigen Bettschwere schlafen gegangen war, fiel mitten in der Nacht bei der Rückkehr von der Toilette in die Wohnung eine Etage zu hoch, kam also in das darüber befindliche Logis. Der Zufall wollte, daß hier nicht abgeschlossen war und der Schlafrunkel ungehindert eintreten konnte. Da hörte er die Stimme einer Frau: „Mann, um Gottes willen! Es ist ein Fremder in unserer Stube!“ Er glaubte, dies habe seine Ehefrau gesagt und antwortete: „So, wo ist denn der Lump, den werden wir gleich haben.“ Inzwischen war aber der rechtmäßige Inhaber der Wohnung wach geworden und nun entstand zwischen den beiden Männern eine so furchtbare Prügelei, daß die herbeigeholte Polizei eingreifen und den Irrtum aufklären mußte.

Eine besondere Auszeichnung ist dem in Chemnitz wohnhaften Unteroffizier der Reserve Georg Kormeier zuteil geworden. Er erhielt vom Kaiser von Japan die 5. Klasse des Ordens der aufgehenden Sonne verliehen. Kormeier hat am ostasiatischen Feldzuge teilgenommen, und zwar war er der Kavallerie-Stubswache Sr. Erzlebens des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee zugeteilt. Er nahm an der Besuchsreise Waldersees nach Tokio an den japanischen Kaiserhof teil und beteiligte sich vorher unter Kommando eines japanischen Hauptmanns an einem Nachgefecht gegen die Boger. Die vorerwähnte Auszeichnung wurde Herrn Kormeier, der vor seinem Uebertritt ins deutsch-asiatische Expeditionskorps beim Königl. Preuß. Dragoner-Regiment Nr. 13 diente, am Donnerstag vormittag durch Herrn Oberst Dörfling auf dem Bezirkskommando Chemnitz überreicht.

Die „ärtlichen Verwandten“! In der Waltershauser Zeitung las man kürzlich folgendes für sich selbstsprechendes Inserat: „Bei meinem Wegzuge von hier sage ich meinen Schwägerinnen und Schwager Friederike Melcher, Mathews Melcher und Witwe Marie Schleicher ein Lebewohl! Fort muß ich, was will ich hier mehr; Ausgesaugt, der Beutel leer! Hermann Rog!“ — Ei, müssen die sich aber lieb haben.

Der Agent und frühere Stadtverordnete Vitz von Meerane, der vor einigen Monaten nach Verübung verschiedener Verbrechen nach Amerika durchging und dann nach Deutschland zurückkehrte, ist in Chemnitz verhaftet worden.

Blauen i. B., 12. September. Zu dem rätselhaften Leichenfunde bei Nisch hat die dortige Gendarmerie einen anonymen Brief erhalten, in welchem behauptet wird, daß der im Himmelreicher Walde mit gebrochenen Gliedmaßen tot aufgefundenen 18-jährigen Industriehändler Seidel aus Blauen von einem Automobile überfahren und als Leiche von den Jnassen des Fahrzeuges in den Wald getragen worden sei. Es sollen tatsächlich Anhaltspunkte vorliegen, welche diese Behauptung nicht unwahrscheinlich erscheinen lassen, und

die Behörden stellen Nachforschungen an, ob in der fraglichen Zeit ein Automobil die Waldstraße Nisch-Hauslau passiert hat.

Eine schwere Vergiftung durch eigenes Verschulden zog sich der auf dem Glauchauer Güterbahnhofe stationierte 58 Jahre alte Weichensteller Mende aus Reinholdsbain zu. In der 11. Stunde betrat ein Kollege Mendes, eine Flasche mit 90prozentiger Karbolsäure bei sich tragend, die Bude des letzteren, um sich am Ofen eine Zigarre anzuzünden. Während dessen stellte er die Karbolfasche ans Fenster, aus der dann Mende, in der Annahme, Schnaps vor sich zu haben, und ehe es dessen Kollege verhindern konnte, einen kräftigen Schluck nahm. Mende stürzte darauf besinnungslos zu Boden und erlangte auch die Besinnung trotz aller ärztlichen Bemühungen nicht wieder. Er mußte deshalb ins Krankenhaus geschafft werden, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Deberan. Am Sonnabend fiel der Bleilöter Günther in der hiesigen Bleifabrik mit dem Gesicht und den Händen in einen Kessel mit schmelzendem Blei. Er erlitt hierdurch so schwere Brandwunden, daß er schwerlich mit dem Leben davontkommen dürfte.

Kirchennachrichten von Bretinig.

Sonntag 16. p. Trin.: 1/2 9 Uhr Gottesdienst. — Kollekte für den Kirchbau zu Ranwalde.

Vom 1. bis 15. September.

Getauft: Ida Elisabeth, T. d. Zigarrenarbeiters Friedrich Adolf Fiedrich.

Getraut: Otto Hermann Senf, Fabrikarbeiter in Dorn und Anna Minna Meta Grundmann hier.

Beerdigt: Martha Ella Meißner, T. des Kaufmanns Edwin Alalbert Meißner, 4 M. 24 T. — Olga Johanna Koch, T. des Hausbesizers und Zigarrenarb. Friedr. Bruno Koch, 1 J. 11 M. 10 T. — Hermann Erich Eisler, S. des Arbeiters August Hermann Eisler, 2 M. — Felix Edmund Ehrhard Nische, S. des Zigarrenarbeiters Friedrich Reinhard Edmund Nische, 5 M. 4 T.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

An Geburten wurden eingetragen: Lina Helene, T. des Fabrikarbeiters Richard Paul Holland 314 b. — Marie Margarethe, T. des Kupferschmiedemstr. Max Rich. Albrecht 141 b. — Maria Elsa, T. des Brauers Bruno Reinhold Berndt 248. — Frida Rosa, T. des Schneiders Josef Mühlberger 93 c. — Elsa Marie, T. des Zimmermanns Bernhard Bruno Reym 125 b. — Rosa Elsa, T. des Wirtschaftsbesizers Gustav Emil Paufler 358. — Frida Meta, T. des Fabrikarbeiters Karl Gustav Emil Fäßel 329. — Ein außer-eheliches Mädchen.

Die Ehe schlossen: Karl Friedrich Wilhelm Senstleben, Fabrikarbeiter 270 e, mit Anna Lina Senf 8. — Emil Richard Fichtner, Fabrikarb. 181 b, mit Linda Maria Vogel 181 b.

Als gestorben wurden eingetragen: Ernst Arno, S. des Heizers August Robert Schenk 77 f, 13 T. alt. — Arno Kurt, S. des Gutbesizers Max Bruno Hartmann 27, 4 M. 12 T. alt.

# Politische Rundschau.

## Der russisch-japanische Krieg.

Die Japaner haben die Verfolgung der geschlagenen Russen gänzlich eingestellt und sich nach Jantai zurückgezogen, das sie stark besetzten. Man meint, daß sie dort Winterquartiere beziehen würden. Von anderer Seite wird behauptet, sie wollten nur ihre Truppen für einige Zeit ausruhen lassen, um dann den Angriff nach Norden hin wieder aufzunehmen.

Das baltische Geschwader unter Admiral Rosdolski ist am Sonntag nachmittag nach dem fernen Osten in See gegangen. Die Kohlenversorgung der nach Ostasien abgegangenen Flotte soll gesichert sein. Schon seit längerer Zeit hat Rußland englische und deutsche Dampfer gechartert, die an verschiedenen Punkten des Ozeans warten.

Dieser Tage wurden in Petersburg zwei Japaner verhaftet, die vor dem Ausbruch des Krieges als Handlungsgehilfen hier tätig waren. Einer von ihnen war zur griechisch-katholischen Kirche übergetreten und hatte eine Russin geheiratet. Aus den in der Wohnung der Verhafteten gefundenen Papieren geht hervor, daß beide japanische Marineoffiziere sind, die Spionage betrieben.

## Deutschland.

Der Kaiser traf aus dem Mandelgelande am Dienstag mittags mittels Automobil wieder in Schwerin ein.

Graf Bilow hat seine Sommerferien auf Nordsee beendet und ist wieder in Berlin eingetroffen.

Die Hamburger Nachrichten schreiben, sie müßten zu ihrem größten Bedauern bestätigen, daß Fürst Herbert Bismarck ernstlich erkrankt ist, und daß sein Zustand zu Besorgnissen Anlaß gibt.

Im nächsten Jahre ist die Abhaltung einer internationalen Flottenschau in Kiel geplant. Es wird dann zum ersten Male ein vollständiges Doppelschiff aus den Linien der Kaiserlichen Marine, der „Braunschweig“ und der „Brandenburg“ Klasse im Reichskriegshafen vereinigt sein.

Dem Vernehmen nach wird bei den diesjährigen Staatsarbeiten auch infolge einer Gesetzesänderung in Erwägung gezogen, als die für die russische Expedition gelieferten Ausgaben, die bisher im Extraordinarium bestritten wurden, auf das Ordinarium übernommen werden sollen. Ob die Erwägungen schon für den Reichshaushaltsetat auf 1905 zu einem endgültigen Ergebnis werden führen können, muß abgewartet werden.

Die Reform des Strafprozesses gehört zu den Aufgaben der gesetzgebenden Körperschaften im Reich, die, so dringlich sie sind, nicht über die Anie gebracht werden können. Der Weg, den die Reichsjustizverwaltung eingeschlagen hat, um zur Bildung eines Urteils darüber zu gelangen, was zu erreichen möglich ist und was als unerreichbar zunächst zurückzuführen ist, empfiehlt sich, ist länger desto mehr, als ein annehmbarer, weil vorwiegend durch die Reichsjustizverwaltung abzuwickeln, bezüglich deren ein großes Maß von Wahrscheinlichkeit besteht, daß sie werden auf Verwirklichung nicht zu rechnen haben. In anderen Entschädigungen, denen durch die Beratungen der Reichsjustizkommission zur Vorprüfung von Fragen der Änderung des Strafprozesses bis zu einem gewissen Grade vorgegangen wird, gehört auch die, welche Mittel die Strafprozessordnung an die Hand zu geben habe, um die unwillige Herbeiführung von Strafen zu verhindern und letztere nicht auf dem Wege der direkten oder indirekten Anwendung von Gewalt zu einer Reihe von Geheimnissen führen zu lassen, die eine unentwegte Streifpropaganda erleichtern und den Schatz für Arbeitswillige einschränken oder unmöglich machen könnte.

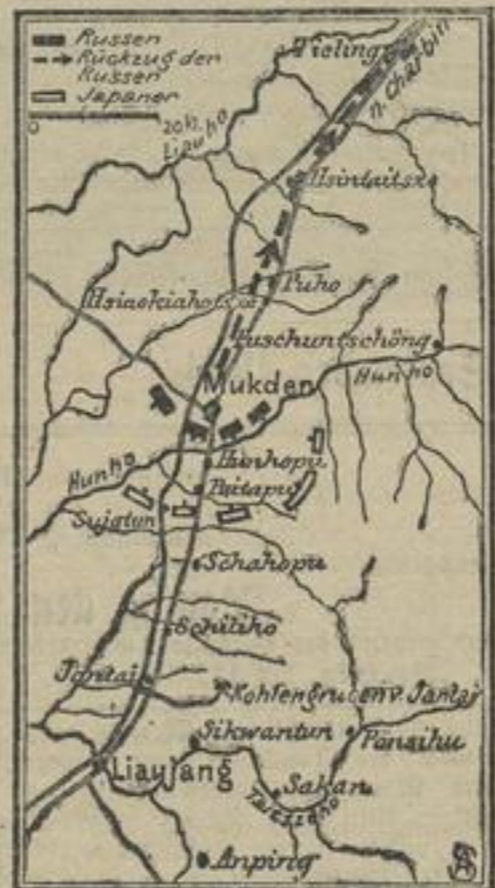
Die Nord. Allg. Zig glaubt aus den Nachrichten des Generals von Trotha über

Deutsch-Südwestafrika schließlich zu können, daß die nun von jeder Zufuhr von außen abgeschnittenen Hereros, die in wasserarmen Gegenden gedrängt seien, nur noch über wenig Munition verfügten. Major von Korf hat die West Samuel Maharero, des Oberführers, genommen.

Einem Aufstand im deutschen Bismarck-Archipel sind 10 Europäer zum Opfer gefallen. Am 13. August wurden die Missionstationen Sankt Paul, Nacharunep und die Trappistenabtei auf der Gazellehalbinsel durch Eingeborene überfallen, wobei mehrere Väter und Schwestern niedergemetzelt wurden.

## Zum Rückzug der Russen nach Tieling.

Die große Niederlage, die die Russen unter Europaikin bei Liaung erlitten, stellt sich schließlich als nicht so vernichtend dar, wie es zuerst den Anschein hatte. Die Japaner waren offensichtlich nicht mehr in der Lage, die Verfolgung so aufzunehmen, daß die Russen entweder aufgegeben wurden oder daß sie sich hätten ergeben müssen. Europaikin konnte viel-



mehr einen ziemlich geordneten Rückzug antreten, und es gelang ihm tatsächlich, den Hauptteil seiner Armee in Sicherheit zu bringen. Selbstverständlich soll hierdurch der Ruf nach dem Rückzug der Russen in keiner Weise geschwächt werden, denn sie haben in der Winterzeit es vermocht, den härteren Gegner aus harten Befestigungen und Verschanzungen hinauszutreiben. Die russische Armee zieht augenblicklich nordwärts nach Chardin zu, und wenn die russische Artillerie garbe auch in vorwärtiger Verbindung mit dem Feinde ist, so hat sich das Gros doch schon wieder so weit rangiert, daß von einer Gefährdung keine Rede mehr sein kann. Im Gegenteil Europaikin scheint die Absicht zu haben, bei Tieling Front zu machen und den Feind zu erwarten. Es wäre danach anzunehmen, daß es um Chardin noch einmal zu einer Schlacht kommt. Allerdings wird diese auf russischer Seite wieder einen defensiven Charakter tragen.

wurden. Die Polizeitruppe nahm sofort die Verfolgung der Mörder im Gebirge auf und erhob im Komplex 15 Eingeborene. Die Verfolgung der Aufständischen dauert fort; 21 wurden gefangen genommen.

## Österreich-Ungarn.

Fürst Ferdinand von Bulgarien ist am Montag früh aus Ungarn in Wien eingetroffen und hatte eine einständige Audienz beim Kaiser Franz Joseph.

## Frankreich.

Der „Matin“ kommt noch einmal auf die ganz geheimen Abmachungen zurück, die Ruß-

land mit einigen Mächten vereinbart haben soll, um die Anarchie in unschicklich zu machen. Er behauptet nämlich, daß England, Frankreich, Italien und die drei Staaten die Unterzeichnung des internationalen Vertrages verweigert haben, obgleich neun andere Mächte, nämlich Deutschland, Österreich-Ungarn, die Türkei, Schweden, Dänemark, die Schweiz, Rumänien, Serbien und Bulgarien ihre Unterstützung gegeben haben sollen. Die wichtigste Bestimmung des Vertrages lautet nach dem „Matin“ folgendermaßen: „Jeder Anarchist, der aus einem Vertragsstaat ausgewiesen ist, soll der Polizei seines Heimatstaates ausgeliefert werden. Wenn die beiden Staaten nicht aneinander grenzen, so muß die Polizei der dazwischenliegenden Staaten den Transport beforschen. Die Ablegung Frankreichs und Englands genügt freilich, um dem Vertrage jede praktische Bedeutung zu nehmen.“ — In dieser Form klingt die Weisung wenig glaubhaft.

## Italien.

Der Königsberger Sozialistenprozess und die mit ihm in Zusammenhang stehenden Erörterungen haben ergeben, daß die russische Polizei in Deutschland einen besonderen Geheimdienst zur Überwachung russischer und auch nicht-russischer Anarchisten oder sonstiger Staatsfeinde eingerichtet hat. Jetzt bringen italienische Blätter die Nachricht, daß sich auch Rom einer derartigen russischen Einrichtung erfreue. Man ist hierüber keineswegs erbaut, entsetzt sich aber ganz besonders darüber, daß die russische Geheimpolizei in Italien von dem beim Kaiser beglaubigten russischen Agenten Romonilow geleitet worden ist. Romonilow ist nun, wohl um die Semster zu beruhigen, an die Pariser Botschaft versetzt worden.

## Balkanstaaten.

Die aufständischen Armenier, die die Stadt Wan besetzt hatten, haben jetzt diese Stadt wieder verlassen und sich in die Berge zurückgezogen.

Auf der Insel Kreta, deren Gouverneur, Prinz Georg, gegenwärtig eine agitatorische Rundreise an die Süde angetreten hat, ist alles ruhig. Insbesondere kann die Behauptung eines Brüsseler Blattes, daß sich auf der genannten Insel ein Aufstand vorbereite, nur von jemand herühren, der verlässlicher Mittlungen über die Zustände auf Kreta vollständig unbekannt und von ihnen doch auf Grund großer Überschätzung unbedeutender Zwischenfälle ein Bild zu entwerfen sucht. Es liegt durchaus kein Anlaß zur Befürchtung eines Aufstandes auf Kreta vor, da die Vorbereitungen für einen solchen fehlten, und ein Aufstand, auf den eine bezweifelnde Bewegung gerichtet sein könnte, sich nicht absehen läßt.

## Amerika.

Die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten soll neue Einschränkungen erfahren. Es dürfte in das betreffende Gesetz die Bestimmung aufgenommen werden, daß Personen, die das 50. Lebensjahr überschritten haben, die Einwanderung zu verhindern sei, weil Individuen dieses Alters sich nur schwer geänderten Lebensbedingungen anpassen könnten und schließlich fast immer dem Lande zur Last fielen, dessen Gäste sie sind. Der bezügliche Vorschlag ist in Vorbereitung und dürfte im nächsten Jahre im Kongress zur Verhandlung gelangen.

## Kongress für Wohnungs-Hygiene.

Der Erste Internationale Kongress für Wohnungs-Hygiene wird auf Betreiben der französischen Gesellschaft für Gesundheitspflege in den Tagen vom 15.—20. Oktober d. in Paris abgehalten werden. Der Ministerpräsident Combes hat den Ehrenvorsitz übernommen, und alle Persönlichkeiten in Paris, die als Sachverständige in Frage kommen, haben ihre Teilnahme zugesagt, während über den Besuch aus dem Auslande noch keine Angaben gemacht werden können. Der Kongress wird in sechs Abteilungen die Fragen einer Verbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse der Wohnungen verhandeln. Er wendet sich dabei nicht nur an die Hygieniker, sondern auch an die Baumeister, die Lehrer, die Ingenieure, auch an die Seelen, im besondern endlich an alle, die sich

mit der Frage der Arbeiterwohnungen beschäftigen haben. Um den Besuch des Kongresses zu erleichtern, haben die französischen Eisenbahngesellschaften die Fahrpreise auf die Hälfte ermäßigt. Die erste Abteilung des Kongresses betrifft die städtischen Wohnungen, ihren Bau, die allgemeine Lage des Grundstücks und ihre Beziehung zur Bitterung, die Türen und Fenster, die Anlage von Höfen, die Beseitigung der Abfälle, die Fortschaffung der Abfallstoffe, Heizung und Lüftung, Vorkehrungen zwecks Bekämpfung ansteckender Krankheiten, die Fragen der Möblierung, Ausbesserung und Erhaltung der Häuser usw. Die einzelnen Fragen, die in der zweiten Abteilung über ländliche Wohnungen erörtert werden sollen, sind in derselben Reihenfolge und mit fast gleichem Inhalt gestellt. Dasselbe trifft auf die Themen zu, die der dritten Abteilung für Arbeiterwohnungen vorgelegt werden sollen, nur mit der Erweiterung, daß noch die Schaffung von Gartenanlagen zur Erholung der Arbeiter im Freien besonders berücksichtigt werden soll. Die vierte Abteilung hat die Mietwohnungen zu besprechen, die städtischen Hotels, die Hotels an Badeorten, die Landherbergen, die einzeln vermieteten möblierten oder unmöblierten Zimmer, die Chambrésgarnies. Der fünften Abteilung liegt die Besprechung der Schulen ob; neben den mit der Beaufsichtigung anderer Bauarbeiten gemeinsamen Fragen wird noch auf die verschiedenen Bedürfnisse der verschiedenen Schulräume eingegangen werden, ferner auf die Beleuchtung, auf das Schulmobiliar, auf die Einrichtung der Schulhöfe, auf die Trinkwasser-versorgung, die Toiletten usw. Die sechste Abteilung hat sich mit schwimmenden Wohnungen zu beschäftigen, mit den Kriegsschiffen, den Handelsschiffen und Fischereiboote, sowie den Fluß- und Kanalbooten. Die Annahme von Vorträgen für den Kongress muß bis zum 1. September an den Generalsekretär Doktor Marié-Davy in Paris geschehen. Man erwartet eine große Beteiligung an den Verhandlungen, so daß die Zeitdauer für die Vorträge auf höchstens 10 Minuten festgesetzt worden ist. Die Arbeiten des Kongresses werden später vollständig veröffentlicht werden. Gleichzeitig wird auch eine auf die Wohnungs-Hygiene bezügliche Ausstellung stattfinden. Die Teilnahme am Kongress berechtigt auch zum Besuch der Internationalen Hygienischen Ausstellung, die vom August an bis November in Paris abgehalten wird.

## Von Nah und fern.

Prinzessin Luise von Koburg teilte in Paris einem Berichterstatter mit, sie habe bisher keinerlei psychiatrische Ängste zu Rate gezogen. Sie denke nicht daran, ihren Geisteszustand prüfen zu lassen. Erst wenn die Notwendigkeit sich ergeben sollte, wird sie an Kapazitäten appellieren und ihre geistige Gesundheit amtlich bestätigen lassen. Die Pariser Polizei, die schon einmal in „Temps“ behauptete, die Prinzessin habe nicht in Paris Aufenthalt genommen, wiederholt ihre Ablehnung. Die „Neue Presse“ erzählt aus Paris, daß die Prinzessin Luise von Koburg am Sonntag vormittag mit Frau Söbger einen längeren Spaziergang auf den Boulevards machte.

Der „rote Hahn“ beim Reichstagspräsidenten. Die 70-jährige Geburtsstiftung für den Reichstagspräsidenten Grafen Ballesprent auf der Majoratsbesitzung Plannowitz in Oberschlesien erlitt, wie nachträglich bekannt wird, dadurch einen unliebsamen Rückschlag, daß während des Abbrennens eines Feuerwerks plötzlich der Ruf „Feuer!“ ertönte. Nachfolgende Hände hatten die Erntebestände der Herrschaft in Brand gesetzt. Es verbrannten hierbei fast der gesamte Roggenvorrat nebst Stroh, sowie eine Dreifach- und eine Bindemasthine. In gleicher Zeit fing auch eine Scheune zu brennen an, die zweifellos ebenfalls vorzüglich in Brand gesetzt war.

Bei der Seeschleuse in Neppen sind die oberen Tore eingestürzt. Ein Dammbruch ist jedoch nicht zu befürchten.

## Ein Familien-Geheimnis.

8) Kriminalroman von Eberhard Woldeberg.

„Und darauf glaubst du, daß ich dir antworten werde?“ sprach Hilba dunkelrot vor Zorn über diese Indiscretion ihres Cousins.

„O, ich kenne den ganzen Plan“, erwiderte der Student mit bitterem Lächeln, „ich weiß, daß es der sehnlichste Wunsch deiner Eltern ist, dich mit dem Sohne des berühmten Mannes zu verheiraten.“ fuhr er mit spöttischer Betonung fort, „aber ich kann und will nicht glauben, Hilba, daß du, ohne Liebe zu empfinden, deine Hand einem Manne reichen wirst.“ Und nicht an sie herantretend, setzte er ernst und mahnend hinzu: „Hast du vergessen, was wir uns einst gelobt? Von deinem Versprechen habe ich geachtet all die Jahre hindurch. Empfindest du denn nichts mehr für mich, ist dein Herz tot für mich? O, du weißt ja, wie ich dich liebe, wie ich dich anbetete.“

Mit einem strenghaften Lächeln hatte ihm die Kokette zugehört.

„Dre auf, Bruno“, unterbrach sie ihn jetzt spöttisch, „sonst muß ich wahrhaftig glauben, du seiest schon vor lauter Liebe zu mir gemütskrank geworden. Wie kannst du auch von dem Schwure eines Hochheides erwarten, daß ihn die Jungfrau halten soll!“

Bruno schloß sich durch diese Gefährlichkeit tief verletzt, dennoch vermochte er nicht, die unglückliche Leidenschaft für seine Cousine aus seinem Herzen zu reißen und jede Hoffnung auf ihren Besitz aufzugeben. Mit einer Hartnäckig-

keit, die ihm gleichgültig machte, setzte er darum seine inquisitorischen Fragen fort:

„Du willst also den Referendar heiraten?“

„Mein lieber Bruno, verleihe mich mit Fragen, zu denen du gar kein Recht hast. Wenn ich Willi Hartungs Frau werde, kümmert das dich, oder weißt du es etwa hindern?“

„Ja, ich will es hindern“, entgegnete er durch den in ihren Worten liegenden Hohn gereizt. „Oder glaubst du, ich werde ruhig zusehen, wie dich mir ein anderer, und noch dazu dieser Mann entzieht? Ich werde es hindern, sage ich dir, und mühte ich ihm eine Kugel durch den Kopf zu jagen. Er oder ich, wir wollen sehen, wer Sieger bleibt.“

Hilba war leichenblau geworden, weniger aus Furcht vor dieser prahlerischen Drohung, die sie gar nicht ernst nahm, als vor Zorn. Sie hatte schon eine heftige Entgegnung auf der Zunge, als Bruno ihr zuvorkam:

„Und übrigens, liebe Hilba, möchte ich dir zu bedenken geben, daß man doch auch den Charakter eines Mannes erst prüfen muß, der Referendar zu.“

„Ist ein Mann, der jedenfalls, was seinen moralischen Wert anbetrifft, hoch über dir steht“, fiel Hilba hochhaft ein.

„Mag sein“, gab Bruno achselzuckend in demselben Tone zurück, „aber die Liebe ist ein schlechter Wertmesser. Ich bin wenigstens der Ansicht, daß Hartung, wenn er mit der Absicht umgeht, um dich zu werden, sein Herz nicht auf einem andern Altare zum Opfer bringen darf.“

„Du bist ein Verteumber“, sagte Hilba stolz, konnte aber doch eine gewisse Unruhe und Befürchtung nicht ganz verbergen.

„Wißt du Beweise?“ fragte Bruno ruhig.

Hilba sah ihn finster an und antwortete nicht, dann traten ihre Augen suchend im Saale umher und, als hätte sie gefunden, was sie entdecken wollte, rief sie plötzlich leise mit der Hand über Brunos Schulter deutend: „Ah, da kommt er ja selbst! Nun werde ich hören, wie es mit deinen Beweisen steht.“ setzte sie spöttisch hinzu.

Bruno drehte sich erschrocken um und gewahrte Willi Hartung, der sich langsam näherte. „Da werde ich mich lieber empfehlen“, sagte er hastig, „ich will mit ihm nicht zusammentreffen, wir kennen uns nicht.“

Hilba lächelte verächtlich. „Freiung!“ sagte sie. „Ich werde noch beweisen, daß ich es nicht bin und du darfst die Veranlassung dazu geben.“

„Du bist ein Narr!“ rief ihm Hilba leise nach und wandte sich dann mit einem bezaubernden Lächeln dem soeben herantretenden Referendar zu.

Während diese Blänkelei zwischen Rouffin und Kousine stattfand, hatte der Vater der letzteren mit dem Oberst ein sehr ernsthaftes Gespräch. Zum Schluß desselben reichte der Oberst dem Bankier die Hand mit den Worten: „Allo abgemacht, Herr Wechsler. Mein Entel wird sich an einem der nächsten Tage die Ehre geben, bei Ihnen vorzusprechen und in aller Form um die Hand Ihres Schöleins Tochter anzuhalten.“

Nicht weit von den beiden Männern bildete daselbe Thema den Gesprächsstoff zwischen Frau Wechsler und der Mutter Wilis, und auch hier schien das Resultat zur bevorstehenden Friedebeneit auszufallen. Würde der lebende Zustand Hartungs nicht zum frühzeitigen Ausbruch gemacht haben, so hätten die beiden Mütter wohl noch Hundstangen Pläne für die Zukunft ihrer Kinder fortgesponnen; kurz nach Mitternacht aber ging die Gesellschaft auseinander. Willi hatte, der Höflichkeit gehorchend, Hilba Wechsler zu ihrem Wagen geleitet und war dann mit seinen Eltern nach Hause gefahren.

Bruno hatte daheim nichts eiligeres zu tun, als seinen Onkel um die versprochene Summe zu mahnen.

„Das ist aber das letztemale gewesen“, sagte derselbe, als er seinem leichtfertigen Neffen das Geld überreichte.

Bruno lächelte still vor sich hin. Diese Drohung war ja nicht ernst zu nehmen. So oft er derartige außerordentliche Zuschüsse verlangte, hatte er dieselbe schon zu hören bekommen, und wenn er morgen das Doppelte erbiete, würde der gute Onkel bereitwillig das Geld hergeben, um die Ehrenschuld zu tilgen. Diese Ehrenschulden waren eine sehr einträgliche Erfindung Brunos und zu einem wahren Greppensystem von ihm ausgearbeitet worden, das nie den Erfolg verfehlte. Er sah auch durchaus keinen Grund, zu sparen; sein väterliches Erbe, das der Onkel verwaltete, reichte doch aus, so lange er lebe, wenn er auch ab und zu mal ein wenig tiefer in den Schatz griff.

Mit Dienstmädchen können sich in Wien bei Nevers Frauen ausbilden. Dort werden alljährlich für Frauen Lehrgänge in der Dienstmädchenabteilung, die rege besucht sind. Anmeldungen sind an die Regierung in Düsseldorf zu richten.

**Eine wenig schmeichelhafte Charakterisierung** wurde in der Ludenwalder Stadtverordnetenversammlung dem Brandenburgischen Stadtrat zu teil, der in diesem Monat in Rotibus haufte. Im vorigen Jahre hatte Ludenwalde bereits eine Besichtigung des Städte- tags abgelehnt, und diesmal wollte der Stadtverordnete Scheller, dem sich noch andre anschloßen, wiederum von ihm nichts wissen, da dort nur — gefürchtet wurde. Mit 9 gegen 3 Stimmen, wobei der Vorsitzende den Ausschlag gab, wurde aber beschlossen, diesmal den Städte- tag zu besuchen. Dort wird es diesmal recht heiter zugehen, denn am 19. und 20. September soll nach Rotibus aus den Spreewaldorten eine große Anzahl wendischer Mädchen mit ihren „Galanen“ in Nationaltracht kommen, um dort den Vertretern der märkischen Städte bei einem wendischen Ball und einer wendischen Hochzeit vorgestellt zu werden.

**Ein rätselhafter Verbrechen** beschäftigt derzeit die Militärbehörden in Graudenz. Am Freitagmorgen wurde der dortige Courbiere durch die bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche eines Pioniers im Boden ver- scharrt aufgefunden. Wie die vorläufigen Ermittlungen ergaben, gehörte der Soldat einem Pionierkommando an, das im Laufe dieses Sommers einem Graudener Truppenteil zugeteilt war. Der Unglückliche wurde seit etwa acht Wochen vermißt, doch konnte sein Verbleib trotz sorgfältigster Nachforschungen nicht ermittelt werden. Ob ein vorfälliger Mord oder ein Selbstmord im Akt vorliegt, ist noch unbekannt, ebensowenig weiß man etwas von dem Täter.

**Schwere Automobilunfälle.** Dem Leipziger zufolge sind zwei Herren aus Leipzig und zwei Damen bei Altenburg mit einem Automobil verunglückt. Die eine Dame wurde getötet, die beiden Herren sind schwer verletzt. — Die berühmte Sängerin Madame Melba überfuhr in Paris am Sonntag mit ihrem Automobil einen 83jährigen Rentner, der kurze Zeit darauf an den erlittenen Verletzungen verstarb.

**Tod infolge eines Wespenstichs.** Ein schmerzlicher Todesfall hat sich in Sibirien zugetragen. Dem Jakob Walter-Stamm zur obere Wange geriet beim Genuß von Wein aus einem Krüge eine Wespe in den Hals und versetzte ihm einen Stich. Die durch diesen verursachte Ge- schwulst wollte Walter mit einigen Tassen heißer Milch eintreiben. Nach dem Nachlassen legte er sich zu Bett. In der Nacht erhob er sich wieder, indem er sagte, er müsse erhitzen, und kam auch gleich nachher tot zusammen. Die Geschwulst hatte sich auch den Stimmritzen mitgeteilt und so die Luftwege plötzlich geschlossen, wodurch der Erstickungstod eintrat.

**Familientragödie.** Am Starnberger See, in der Nähe des Schloßgartens bei Berg, wurden am Sonntag die Leichen einer 25jährigen Frau in schwarzer Trauerkleidung, eines vier- jährigen Mädchens und eines anderthalbjährigen Knaben aufgefunden. Bei der Toten, die ver- muthlich aus Augsburg stammt, wurde ein größerer Geldbetrag gefunden.

**Verderbliche.** Die Kollausfische unter den Pferden des dritten Feldartillerie-Regiments in München gewinnt an Ausdehnung und er- streckt sich ziemlich auf alle Batterien.

**Sprengstoff im Weisentopf.** Ein mysteriöser Verfall ereignete sich in Verdoltsdorf bei Wien. Ein Herr Hounes zündete sich nach dem Abendessen wie gewöhnlich seine kurze amerikanische Tonpfeife an, die mit einer Mischung gefüllt war, und begab sich in die Küche, wo eben seine kleinen Kinder ge- kocht wurden. Er hatte kaum die Küche betreten und sich dort auf einen Sessel niedersetzt, als plötz- lich eine schreckliche Detonation erfolgte; Flammen schlugen aus dem Weisentopfe empor und mit einem lauten Aufschrei stürzte Herr Hounes vom Sessel. Das Ganze war das Werk einer Sekunde. Sofort rückte das Blut aus dem Auge, ganze Fleisch- stücken lösten sich und der Augapfel war ganz von der Augenhöhle getrennt. Ein Arzt, der ge-

rufen wurde, legte, nachdem er den Blutaustritt ge- hemmt hatte, einen Rotband an und veranlaßte noch in der Nacht den Transport des Schwerver- legten auf die Klinik. Dort wurde unter Zuhilfenahme einer Operation vorgenommen. Das rechte Auge war aber verloren. Die Wunde mit den Tabakresten wurde sofort verpackt und verpackt und mit einem genauen Bericht an das Weidlinger Bezirksgericht eingeschickt, das die Untersuchung eingeleitet hat, um zu ermitteln, in welcher Weise der Sprengstoff in den Tabak gekommen war. Die Kopie muß nämlich schon beim Kaufe des Tabaks in dem Päckchen ge- wesen sein.

**Zu den Wahrzeichen Mailands** gehört das eiserne Standbild der Madonna, das die Spitze des Mailänder Marmordoms krönt, durch den sich die Straße aus dem Gesichte der Vikont ein weniges Denkmal gesetzt haben. In den feierlichen Jahren des 18. Jahrhunderts haben die Bewohner der lombardischen Metropole zum ersten Male die feierlichste Statue der Gottesmutter auf ihre Stadt herübertragen, und sie gewonnen sie bald so lieb, daß sie für den Rosenkranz-Madonna gaben. Als dann im Laufe der Zeit infolge der in Mailand so häufigen Winternebel und anderer atmosphärischer Einflüsse das goldene Kleid der über vier Meter hohen Figur dunkel wurde, stifteten reiche Mailänder Bürger einen Fonds, aus dessen Zinsen die 4000 Gulden, welche die neuerliche Ver- guldung erfordert, alle 70 Jahre bestritten werden. Vor zwei Monaten wurde die Spitze des 108 Meter hohen Turmes in Grotte eingehüllt und die hie- rige Hände waren damit beschäftigt, die goldene Hülle der Madonna zu erneuern. Nun funktelt sie wieder in heiliger Glorie zur Genugung der Ambrosianer, deren Lokalpatrie Angelo Kreddi, wie der „Zeit“ ge- schrieben wird, das Ereignis in urwüchsigen Versen, natürlich in Mailänder Mundart, besungen hat.

**Ländliche Revolte.** In dem Nivaccio be- nachbarten Dorfe Bilacavalle wurde das Haus der Gendarmen durch die Bevölkerung umzingelt und die Gendarmen abge- zogen. Veranlassung war die Tötung eines Bauern durch einen Gendarmen. Die Ziffer der Toten und Verwundeten ist noch unbekannt.

**Ein Räuberstreik.** Aus Victoria (Britisch- Kolumbien) wird berichtet, daß in der Nähe von Vancouver am Sonntag ein Zug der Kanada-Pacifikbahn von sechs bewaffneten Räubern angehalten und der Zugführer ge- zwungen wurde, die Geldkassen abzugeben. Den Räubern fielen 7000 Dollar in die Hände. Eine starke Polizeitruppe verfolgt sie.

**Südafrikanische Leidensträber.** Die Son- derer Leistungen des Kapitäns von einem Versuch, ein gerade zu unglücklichen Verbrechen auszuführen. Es scheint, daß mehrere Leute aus- gekommen und geprügelten Strafen verurteilt haben, daß Grab des Bräutigams Christian Witor von Schell- witz-Holstein zu schänden und die Leiche des Bräutigams zu entweiden. Das Grab des Bräutigams ist bekanntlich bei Pretoria gelegen, wo er am 1. August während des Krieges starb. Die Mutter des verstorbenen Bräutigams befindet sich gegenwärtig mit ihrer Tochter, der Bräutigams Witwe von Schellwitz-Holstein, in Kapstadt, auf der Reise nach Pretoria, um das Grab ihres einzigen Sohnes zu besuchen. Am Morgen des 8. September fand man, daß Leute verhaftet hatten, ein Loch in das Grab zu bohren, und dieses erreicht bereits die Leiche, die direkt auf dem Sarge ruhen. Hier sind die Verbrecher offenbar gefaßt worden und haben dann die weitere Arbeit einstellen müssen. Man nimmt an, daß die Polizei, obwohl bisher noch niemand verhaftet wurde, die Urheber des Mordes kennt. Sie soll wissen, daß bereits im Monat August drei Australier die Arbeit hatten, sich das Leichnam zu bemächtigen. Sie sollen den Plan gehabt haben, den Sarg in die Berge zu bringen und dort zu vergraben und ihn nachher dort zu finden, um die Bestattung zu verhindern, die ihrer Meinung nach zweifellos für die Wiederaufhebung der Leiche ge- boten würde. Man beschließt, daß das Verbrechen die Tage in Südafrika sehr verheerend sind, und daß der alte Rassenhass neue Nahrung findet, wenn es auch klar ist, daß die Südafrikaner ebenso wie die Engländer das Verbrechen verurteilen werden.

**Gerichtshalle.** Frankfurt a. M. Wegen Gehirnschwindels verurteilte die Strafkammer des 13. Jahres Schrift- steller Salo Werner, der während des Burenkrieges in englischen Lager für Zeitungen berichtete, zu drei Jahren Gefängnis. Werner hatte sich, obwohl ver- heiratet, hier verlobt und seiner Braut 8000 M. abgeschwindelt. Dann war er nach Rouheim ge- gangen und hatte sich dort mit der Schwester

Ein solches, an physischen Aufregungen reiches, wie abwechselndes Genießen war ihm zum Bedürfnis geworden, was gleichsam in sein Blut übergegangen, das es in seinen edelsten Teilen zu vergiften begann. Nachts das Ausblühen der letzten Gasflammen seinen längeren Aufenthalt in den Bierlokalen un- möglich, so pilgerte er nach den Wiener Cafés, um hier seine Schwelgereien fortzusetzen. Die Folgen einer derartigen unverantwortlichen Ausschweifung zeigten sich denn auch bei ihm. Er fand nie Zeit, recht auszuschlafen, war ab- gespannt und verlor alle Arbeitslust. Sein Dattel, der ohnehin sich nicht viel um ihn kümmerte, ahnte nicht, wie Bruno seine Studien vernachlässigte und oft wochenlang kein Kolleg besuchte.

Während Bruno seinen nächsten Ver- gnügungen nachging, sah Hilba noch in ihrem Doudoir, beschäftigt mit dem Gedanken an den Referendar. Dieser Mann also war es, den die Eltern für sie erwählt hatten! Nun, sie konnte wohl zufrieden sein, eine glänzende Partie zu machen, wäre ihr wohl kaum möglich gewesen. Die zweideutigen Bemerkungen Brunos über ihn erschienen ihr kaum des Nachdenkens wert, und dieselben waren wohl nur aus seiner Eifersucht gegen Will entstanden. Und sollte es wirklich so sein, sollte eine andre sein Herz besitzen, so würde sie diese Nebenbuhlerin vernichten. Er sollte der ihr sein, die Schwelgerei ihrem Stolz, den Lächer eines berühmten Namens als ihren Sklaven zu sehen. Daß sie dem Referendar kein Herz voll Liebe entgegen- brachte, ihn aber trotzdem zum Gatten nehmen

seiner Braut verlobt, der er 4000 M. abgeschwindeln verstand.

**Magdeburger.** In einem Streifprozeß zu Sindal wurde der Maurer Engel aus Langermünde wegen Verletzung eines Arbeitswilligen zu acht Monat Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet.

### Berliner Humor vor Gericht.

Die reiche Witwe, Herr Max Schulz, ein lebensfähiger Junggeselle, hatte sich vor dem Schöffengericht wegen großen Unfugs zu verant- worten. Auf die Frage, ob er sich schuldig bekenne, antwortete Herr Schulz: „Wenn der Spah, den wir uns mit Päckchen jemals haben, einen großen Unfug darstellten sollte, denn wer'd woll schuld- dig sind.“ — Vors.: Was haben Sie denn an- gegeben? — Angekl.: Der wird mein Freund, der Zeuge Päckchen, woll besser erzählen können wie ich. Er ist ein sehr lebhafter Mann mit großen Redeltalent. — Zeuge Päckchen: Ich protes- tiere dagegen, daß mir dieser schamlose Individuum Freund nennt. Der Mensch ist jetzt mein Freund. — Vors.: Sie dürfen, auch wenn Ihnen Unrecht geschehen ist, hier nicht ausfallen werden. Erzählen Sie mal kurz, was Ihnen passiert ist. — Zeuge Päckchen: Vor einiger Zeit hat sich Fritz Lehmann, was ein guter Bekannter von mir war, mit einer wohlhabenden Schlichterwitwe verheiratet. Sie hatten sich gleich nach der Hochzeit ein Automobil je- kauft und verkehrten im quersichereit die Monaten, die der selbige Schlichtermeister mit seine Einkünfte an Knoblauch verdient hat. Eines Abends waren wir dreie, Schulz, Lehmann und ich, am Starn- bich versammelt um da wir gerade von Leh- mann sein Automobil sprachen, so äußerte ich den Wunsch, ebenfalls eine reiche Witwe zu heiraten. „Du“, sagte Lehmann, „nicht leichter wie du! Deine Frau hat eine Bekannte, die noch bedeutend mehr Vermögen hat als wie meine Frau. Da du mein besserer Freund bist, den ich habe, sollst du die Bekannte kriegen. Ich bitte nur über aus, daß ihr mir komol zur Hochzeit wie zur Taufe insoll.“ — Ich war selbstverständlich Feuer um Flamme. Mit Ungehörigkeit erwartete ich die Karte, die mir an einen der nächsten Tage zu der Rangdame mit die reiche Witwe insoll. Endlich kam zwar nicht die Karte, aber Lehmann, der mir im Namen der Witwe zu einem Abendspaziergang in Diergarten insoll. Pünktlich war ich am Roland- denkmal und begrüßte da eine hübschere stattliche Dame, der ich mir vorstellte. Sie gab eine unverständliche Antwort. Ich meinte Frage, ob wir nicht gleich nach der Zeiten ins Konzert fahren wollten, schüttelte sie mir'n Kopf, daheim sagte sie sich nee, als ich eine geschlossene Drohke anhielt und ihr insufließen neeigte. Da ich dem ichdem Jochsticht jenseit der Schlichterheit nicht lenne, so machte ich ihr gleich in'n Bogen eine Biederklärung. Sie erwiderte jarn- nicht, sondern sank mit einem unterdrückten Schluchzen, was fast wie ein Lachen klang, in meine Arme. Wollt'zuee Schock hätte ich ihr aufgedrückt, und ich schmeißte schon im Vorjuchel der Freude an den wiken Kies, als plötzlich eine raude Mannsstimme zu mir sagte: „Ma wecke Mensch, nu her aber uff, mir is ja schon lang schlamm von der billa Kisten!“ — Was ich den lächerlichen Scherz, den ich krieste, über- wunden hatte, sage ich: „Frau! Sie sind woll jar teene Frau?“ — „Ree“, ist er zurück, „ich bin Schulze.“ — Was soll ich Sie sagen, der Herz mit sein jostrikerisiert Jochsticht harte ich Weiderklärung an- zugehen, um mir ringszusehen. Wir kriesten hieft an, überjoh und einen Schuhmann um wir wurden nach der Nacht jetrocht.“ — Herr Schulz wurde zu 20 M. Geldstrafe verurteilt.

### Folgende ergötzliche Geschichte

wird der „Tagl. Rundsch.“ aus Paris berichtet: Nach der neuesten Mode geübt, ein Monokel im Auge und die Welt sehr von obenherab be- trachtend, betrat ein Herr einen Butterladen in der Rue de la Paquette. Der Inhaber der Firma sprang sofort hinter den Ladentisch, um den vornehmen Kunden persönlich zu bedienen, aber der Gentleman winkte mirlich ab und sagte: „Lassen Sie nur — ich mache das schon allein!“ Dann fuhr er phlegmatisch fort: „Ich bin nämlich vom Polizeipräsidenten geschickt. Es handelt sich um die neuen Taximeter. Ihre Käseforten laufen — unmerklich zwar, aber sie laufen! Daher müssen sie mit dem neuen Wegmesser versehen sein.“ Sprach's und nahm keine rote Fährchen aus der Tasche, die er in großer Seelenruhe in die Camemberts, Roque- tortis und Schweizer Käse pflanzte. Sprachlos hatte der Käsehändler diesem Beginn zuge-

wollte, was nach ihrer Ansicht kein Unrecht. Es würde eben eine Konvention sein, eine Vernunft, in der keine Leidenschaft, keine starken seelischen Erregungen das Gleich- gewicht stören konnten.

Sich mit einem achtungswürdigen Mann zu verständigen, ohne eigentlich eine tiefere Neigung für ihn zu empfinden, ist nicht so schwer, wie man in sentimental angehauchten Stunden glaubt. Die Ehe wird in den meisten Fällen doch nur als eine Versorgungsanstalt betrachtet, in der die Liebe durch die Bequemlichkeit und Klug- heit ersetzt wird, mit denen man sich jeder Sorgen überhoben sieht. Je vergoldeter innen diese Versorgungsanstalt anseht, je scharfer schmeckt das Brot in ihr! — Das war die Lehre, die sie immerfort zu hören bekam, die Ansicht ihres Standes, in dem sie erzogen worden, und dem sie angehörte.

Sie ließ ihre Augen jetzt in dem prächtig ausgestatteten Gemache umherschweifen und mit einer gewissen Verliebtheit auf jedem einzelnen Möbel ruhen. Die blaue Atlasstühle, die gleich- farbigen Hautenils, die schweren Velourvorhänge und all jene hundertfältigen Kostbarkeiten und Kleinigkeiten, die das Doudoir einer schönen, reichen Dame heimlich und beneidenswert machen und aber welche jetzt die Ansel ihre Heitere tanzten ließ, schufen den Eindruck ge- diegener Bornehmheit. Und diesen geheimnis- vollen Raum durchzog der Duft eines feinen Parfüms, der die Luft im Zimmer herauschend durchströmte und die Atmosphäre zu einer wohl- tuenden, Nerven und Sinne belebenden machte. Hilba nahm jetzt vor dem geistlichen Schrei-

schaut; dann aber rief ihm der Gebuldbafen. Krebsrot vor Blut schrie er den kessamen Fremdling an: „Aber Sie werden mit ja die ganze Ware, Herr!“ — „Um solche Kleinig- keiten kann sich die Behörde nicht kümmern“, erwiderte der andre mit scharfer Alite und setzte seine Arbeit ruhig fort. — „Zum letzten Male, Herr, frage ich Sie, ob Sie aufhören wollen?“ brüllte der Käsehändler, der inzwischen selbst küstereif geworden war. Ein verdächtigster Blick und ein geringschätziges Achselzucken war die einzige Antwort des unheimlichen Gafes. Da verlor der Käsehändler den letzten Rest von Selbstbeherrschung; er nahm vom Ladentisch einen großen Weichkäse und schloßte ihn dem Vertreter des Polizeipräsidenten mitten ins Ge- sicht. Der blieb aber die Antwort nicht schuldig und bombardierte nun seinerseits den Käsehändler mit verschiedenen Sorten mehr oder minder wohlriechender Käse. Vor und in dem Laden hatte sich eine große Menschenmenge ange- sammelt, die lachend und jubelnd dem homerischen Kampfe zusah. Da — ein Schlag, ein Stoß, und beide Kämpen lagen in einer Ger- liste. Mit Einwickeln und Eigelb bemalt, man- derten sie dann selbender zur Polizei. Hier klärte sich die Sache auf: der Taximetermann war ein im Revier bekannter harmloser Narr, und da seine Familie, die als sehr reich gilt, sich bereit erklärte, den angerichteten Schaden wieder gutzumachen, ließ man den Pflücken frei.

### Buntes Allerlei.

Das Halstuch, ein ganz überflüssiges Kleidungsstück, kommt jetzt wieder in Gebrauch. Die Fahrt vor Eröffnung des Hofes bei rauhem Wetter gibt die erste Veranlassung zum Tragen wolkener Tücher, um Hüten und Hülse, Däusen- und Mandelanzubindung fern- zuhalten. Das Halstuch ist aber in den meisten Fällen die Ursache zur Erkältung und den ge- nannten Krankheiten, denn der Hals wird durch die übermäßig warme Bedeckung nur ver- weicht und verätzt, gegen den geringsten Temperaturwechsel empfindlich und infolge dessen weniger widerstandsfähig gegen Erkältungs- krankheiten. Bei blutarmen, schwächlichen und kranken Personen ist das Halstuch gut an- wendbar, wenn es nicht zu dicht, zu fest und richtig angelegt wird. Diese Personen besitzen zu wenig Blutwärme und sind zu Erkältungen überhaupt leicht geneigt. Überflüssig ist das Halstuch beim gelunden und kräftigen Menschen, der darauf achten sollte, daß Hals und Brust genügend abgehärtet wird. Das tägliche Waschen mit kaltem Wasser ermäßigt die Abhärtung teilweise; läßt man aber den Hals auch tagsüber frei und beengt ihn nicht durch handhohe steifgebundene Kragen oder wolkene Halstücher, so wird er erst richtig widerstand- fähig. Eine vernünftige Atmung durch die Nase mit ausgiebiger Betätigung des Brustkorbes wird dann weiter verhindert, daß Blutantrieb nach dem Kopfe, Erkältungskrankheiten u. dergl. Uebel sich einstellen.

**Auf Helgoland.** Badegast zum „Einge- borenen“: „Kann ich auf diesem Wege bleiben, um nach Hotel A zu kommen?“ — „Einge- borener“ (nicht leicht mit dem Kopfe): — „Bade- gast“: „Danke, mein Vieber.“ — „Eingeborener“: „Wir so danken, das kost nur fünfzig Pfennige.“ (Nichts zu danken, das kostet nur fünfzig Pfennige.)

**Die fluge Mutter.** Junge Frau: „Diesen Morgen habe ich Klavier gespielt, dann selbst gelacht, und nachmittags habe ich meinem Mann etwas vorgelesen.“ — Mutter (vorwurfsvoll): „Aber Kinder, vertritt euch doch!“

**Schlan.** Hausfrau: „Was, Käse, Sie sitzen hier im Salon in Schankelstuhl und lesen dem Dien Gebichte vor?“ — Mädchen: „Gemein, Madame sagten doch beim Wergeh'n, das Feuer im Salon müsse unterhalten werden!“

**Wohlfahrt.** Freund: „Warum mühte deine Schwägerin dein Haus verlassen?“ — Ehe- mann: „Weil sie alle Vorgänge in meiner Familie ihrer Mutter schreib.“ — Freund: „Da war sie also sozusagen — Kiezkorrespondentin.“

Nachdem Bruno das Geld erhalten, ging er auf sein Zimmer, verkaufte den Frack mit einem eleganten Jackett und verließ darauf über die Hintertreppe und durch eine Seitenpforte das Haus. Auf der Straße zündete er sich eine Zigarre an und blieb dann überlegend stehen. Er wollte den Rest der Nacht noch in irgend einer Kneipe toschlagen, es waren ihm so viele bekannt, in denen ihn die Bedienung seiner guten Trinkgelder wegen zu schätzen wußte, daß ihm wirklich die Wahl schwer wurde. In solchen Lokalen zeigte er sich stets sehr frei- geigig und war bestrebt, sich das Ansehen eines Offiziers in Zivil zu geben. Er ging immer lächelnd gekleidet, trug blendend weiße Wäsche, wuschelte alle acht Tage mit seiner Kravatte und bestaunte nie, die größte Sorgfalt auf sein in der Mitte gefeiteltes, glänzend pomadisiertes Haar zu verwenden.

Diesen nebenherdrehenden, die moralischen Anschauungen eines Menschen untergrabenden nachlässigen Schwelgereien in Kaffee- und Bier- lokalen aller Art, in Gesellschaft von Gleich- gesinnten und Gleichgültigen, hing Bruno Beschler, dieser Typus eines Bourgeoissohnes, bereits in Halle an, wenn auch dort, durch die Verhältnisse bedingt, in beschränktem Maße. Er hatte ja übrigens nur ein Jahr in der Universitätsstadt an der Saale zugebracht, dann vermochte der an das rapschende Groß- städtelieben gewöhnte Spreewälder es nicht mehr in dem langweiligen Halle' auszuhalten, und er ließ nicht ab, mit Witten und Vor- stellungen seinen Dattel zu befürmen, bis dieser ihm die Rückkehr nach Berlin gestattete.

STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYSIN

Nächsten Sonntag den 18. September von nachmittag 3 bis 7 Uhr sollen im Gasthof zur Rose die

## Jagd-Pachtgelder

südlücher Seite auf die Jahre 1903 und 1904 zur Auszahlung gelangen.  
Bretinig, am 12. September 1904.

Friedrich Kunath, Jagdvorstand.

## Deutsches Haus.

Morgen Sonntag

starkbesetzte öffentliche Ballmusik,  
wobei ich mit verschiedenen Speisen und Getränken, u. a. **Pöresschweinstöckel mit Sauerkraut**, bestens aufwarten werde und lade ergebenst dazu ein.

D. Gause.

## Gasthof zur Klinke.

Morgen Sonntag

öffentliche Ballmusik,  
wozu höflichst einladet

Ad. Deeg.



# Müller's Schuhwarenhaus,

Großröhrsdorf, Mühlstraße 255 D,  
größtes Schuhwarenlager am Platze.

bringt den hochgeehrten Einwohnern von Bretinig und Umgegend zur bevorstehenden Herbst- und Winterfaison sein reichhaltiges Lager **sämtlicher Arten Schuhwaren** in allen Lederarten und Preislagen für Herren, Damen und Kinder in empfehlende Erinnerung.  
Gleichzeitig empfehle ich echt russische und deutsche Gummischuhe, sowie die bewährten **Oschaker Filzwaren.**

Ferner stets am Lager: alle Sorten Ballschuhe, Spangenschuhe, Hausschuhe, Sandalen, sowie sämtliche Sorten Pantoffeln in Leder, Filz, Tuch, Samt, Blüsch, Turt usw. Desgleichen **Holzstiefel, Holzschuhe, Holzpantoffeln.**

Ausführung feiner Nagelarbeit und Reparaturen an Leder-, Filz- und Gummischuhen, fest und sauber bei billiger Preisberechnung.  
**Aufmerksame reelle Bedienung! Billigste Preise!**

NB. Anfang Oktober d. J. eröffne ich in Bretinig, Bischofswerderstraße 76, ein Zweiggeschäft und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.  
D. O.



# JLSE BRIKET

Produktion  
**63000 Waggon**

## Deutsches Haus.

Am 3. Kirmestag:

## Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Reg. Sächs. Infanterie-Reg. Nr. 178.  
Dies zeigt vorläufig an

D. Gause.

## Zur Kirme

empfehlst

sämtliche Backwaren  
in nur guten Qualitäten bei billigsten Preisen einer geneigten Beachtung  
G. H. Boden.

NB. Zucker ausnahmsweise noch sehr billig.

## Bis zum letzten September

verkaufe ich sämtliche Waren (ausgeschlossen Petroleum)

## 20 Prozent billiger als sonst.

Gleichzeitig mache meine werthe Kundenschaft darauf aufmerksam, daß sich mein Geschäft vom 1. Oktober an nebenan in meinem Grundstück Nr. 73 a befindet und bitte meine werthen Kunden, mich bei fernem Bedarf gütigst unterstützen zu wollen.

Bruno Nischke, Klempnermeister.

## Div. Rot- und Weissweine,

sowie ff. Liqueure empfehle zu billigsten Preisen G. H. Boden.

## Anker-Mischung per Pfd. 1,20,

welche sich durch große Ausgiebigkeit und kräftigen Geschmack ganz besonders auszeichnet, bringe ich zum Feie in empfehlende Erinnerung.

G. H. Boden.

## Frauenverein Bretinig.

Dienstag, den 20. Sept., abends 8 Uhr  
im Gasthof zum Anker.  
(Schöngelstiftung betr.)

D. B.

## Jugendverein.

Morgen Sonntag nachm. 4 Uhr außerordentliche

## Hauptversammlung.

D. B.

## Berein Zephyr.

Heute Sonnabend 8 Uhr  
Ausdrucksübung  
im Gasthof zur Klink.

D. B.

## Gasthof zur Klinke.

Morgen Sonntag  
Schaukelbelustigung.

G. Teich.

## Spezial-Felle-Färberei

und Reinigung,  
— fachgemäße Behandlung. —  
W. Kelling,  
Bretinig 145 c.

## Vanille-Zucker

empfehlst G. A. Boden.

## Zur Herbstsaat

empfehle in ganz frischen Sendungen:  
ff. roh Knochenmehl,  
Ammonial Superphosphat 8,9, 6,10,  
18% Superphosphat,  
Thomasmehl,  
Kainit.  
Friedrich Seidel,  
am Bahnhof Großröhrsdorf.

## Safran und Macisblüte,

garant rein gemahlen,  
empfehlst G. A. Boden.

## Birnen,

die Nege 18 Pfg., verkauft  
Gustav Gause, Dhorn, Röberhäuser.

## Capern, Sardellen

empfehlst G. A. Boden.

## Arbeit

auf Nähmaschine  
wird ausgegeben von  
Bruno Leunert.

## Neues Sauerkraut

empfehlst G. A. Boden.

## Restaur. z. Rosenthal.

Heute Sonnabend  
Schlachtfest,  
wozu freundlichst einladet  
Bruno Leunert.

## 5 Mk. Belohnung

sichere ich demjenigen zu, der mir die Person, welche die Weintrauben an meinem Hause, Nr. 105, gestohlen hat, so anzeigt, daß sie gerichtlich bestrafen lassen kann.  
Moriz Grundmann Nr. 113.

Frühgeschlagenes  
Speiseleinoil,  
Leinöl, Weizenmehl, ff. Wachholdermehl empfiehlst G. Teich.

## Barometer

fertigt und repariert  
Fridolin Boden, Großröhrsdorf.

## Citronen, eingef. Preiselbeeren, getr. Pflaumen

empfehlst billigst G. A. Boden.

## Henkelschläger

für dauernde Winterarbeit kann sofort angetreten.  
Alwin Schögel.

## Achtung!

Meiner werthen Kundenschaft zur gefl. Nachricht, daß morgen Sonntag ausnahmsweise mein Geschäft nur bis 1 Uhr nachm. geöffnet ist.  
G. Breusch, Barbier.

Die an der Kirche noch stehende Baubühne ist wegen Abbruchs billig zu verkaufen.  
Baumeister Ritsche.

## Bisitenkarten

empfehlst die hiesige Buchdruckerei.

## I. Zuckerhonig, Pfund 40 Pfg.,

empfehlst bestens F. Gotth. Horn.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche uns beim Hinscheiden und Begräbnisse unseres lieben, kleinen Söhnchens

## Ehrhard

zu teil geworden, sowie für die zahlreiche Begleitung und den vielen Blumenschmuck sagen wir allen herzlichsten Dank.

Bretinig, 14. Sept. 1904.

Die trauernden Eltern:  
Edmund Nischke und Frau.

Mittwoch den 21. September 1904

Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

**Chemische Reinigung**  
für  
**Mäntel**  
**Capes**  
**Damen-Paletots**  
**Kleider**  
**Handschuhe**  
etc.  
**W. Kolling,**  
Bretnig 145c.

**Banillezucker,**  
Ia. Safran und Macisblüte  
(gar. rein gem.)  
empfehl't  
**F. Gotth. Horn.**

**Lange Stiefel**  
mit Sohlenlederfelle und Doppelsohle, sowie  
Halb-Stiefel für Herren, ferner Stulpenstiefel  
für Kinder, alles nur Handarbeit, halte stets  
zu billigsten Preisen am Lager und bitte bei  
Bedarf um günstigen Zuspruch.  
**Max Büttrich.**

**Litronen,**  
**eingel. Preiselbeeren,**  
**getr. Pflaumen**  
empfehl't billigt  
**G. A. Boden.**

**Geflügelscheren**  
empfehl't billigt  
**Bruno Kunath, Großröhrsdorf.**

**Safran und Macisblüte,**  
garant. rein gemahlen,  
empfehl't  
**G. A. Boden.**

**Grüner Baum, Großröhrsdorf.**  
Mittwoch den 21. September großes  
**Jäger-Extra-Konzert**  
von der gesamten Kapelle des Kgl. Sächs. 1. Jäger-Bataillons Nr. 12, Freiberg, unter  
persönlicher Leitung ihres Stadthornisten **J. Schäfer.** Nach dem Konzert **Ball.**  
Vorverkauf 40 Pf. im Konzertlokal, Kasse 50 Pf.  
Dazu laden ergebenst ein  
**J. Schäfer. — Carl Herzog.**

**Zur Kirmes**  
empfehl't  
**sämtliche Backwaren**  
in nur guten Qualitäten bei billigsten Preisen einer geneigten Beachtung  
**G. A. Boden.**  
NB. **Zucker** ausnahmsweise noch sehr billig.

**Bis zum letzten September**  
verkaufe ich **sämtliche Waren** (ausgeschlossen Petroleum)  
**20 Prozent billiger als sonst.**  
Gleichzeitig mache meine werthe Kundschaft darauf aufmerksam, daß sich mein Geschäft  
vom 1. Oktober an nebenan in meinem Grundstück Nr. 73a befindet und bitte meine  
werthen Kunden, mich bei fernem Bedarf gütigst unterstützen zu wollen.  
**Bruno Nische, Klempnermeister.**

**Div. Rot- und Weissweine,**  
sowie ff. Liqueure empfehl't zu billigsten Preisen  
**G. A. Boden.**

**Zur Herbstsaat**  
sind alle Sorten

**Düngemittel**  
angekommen und empfehl't billigt  
**H. Hßmann,**  
Niederlagen am Bahnhof Großröhrsdorf.

**Spitzen, Gardinen und Stickereien**  
empfehl't in stets neuesten Dessins zu soliden Preisen  
**Herrn. Schölzel Nr. 75**

**Apfelschälmaschinen**  
und  
**Obstpfänder**  
empfehl't billigt  
**Bruno Kunath, Großröhrsdorf.**

**Zur Herbstsaat**  
empfehle in ganz frischen Sendungen:  
**ff. roh Knochenmehl,**  
**Ammonial Superphosphat 8,9, 6/10,**  
**18% Superphosphat,**  
**Thomasmehl,**  
**Kainit.**  
**Friedrich Seidel,**  
am Bahnhof Großröhrsdorf.

**Capern, Sardellen**  
empfehl't  
**G. A. Boden.**

**Ia. Zuckerhonig,**  
Pfund 40 Pf.  
empfehl't bestens  
**F. Gotth. Horn.**

Einfache und doppelte  
**Barometer**  
fertigt und repariert  
**Fridolin Boden, Großröhrsdorf.**

**Hemden-Barchent**  
in großer Auswahl und zu allen Preisen ist  
eingetroffen und empfehl't  
**Reinhard Großer, Großröhrsdorf 298.**

**Banille-Zucker**  
empfehl't  
**G. A. Boden.**

**Müller's**

# Schuhwarenhaus,

Großröhrsdorf, Mühlstraße 255 D,  
größtes Schuhwarenlager am Platze,



bringt den hochgeehrten Einwohnern von Bretznig und Umgegend zur bevorstehenden Herbst- und Winterhalbe sein reichhaltiges Lager

## sämtlicher Arten Schuhwaren

in allen Lederarten und Preislagen für Herren, Damen und Kinder in empfehlende Erinnerung.

Gleichzeitig empfehle ich echt russische und deutsche Gummischuhe, sowie die bewährten

### Oschaker Filzwaren.

Ferner stets am Lager: alle Sorten Ballschuhe, Spangenschuhe, Haus-  
schuhe, Sandalen, sowie sämtliche Sorten Pantoffeln in Leder, Filz, Tuch,  
Samt, Blüsch, Curt usw. Desgleichen

### Holzstiefel, Holzschuhe, Holzpantoffeln.

Ausführung feiner Nacharbeit und Reparaturen an Leder-, Filz- und  
Gummischuhen, fest und sauber bei billiger Preisberechnung.

**Aufmerksame reelle Bedienung! Billigste Preise!**

NB. Anfang Oktober d. J. eröffne ich in Bretznig, Bischofsweber-  
straße 76, ein Zweiggeschäft und bitte bei Bedarf um gütige Berücksich-  
tigung.

Hochachtungsvoll  
**D. O.**

**Den hochgeehrten Hausfrauen**

zur Nachricht, daß ich in Großröhrsdorf bei Herrn **Ferdinand Schurig Nr. 227** eine  
**chemische Dampf-Bettfedern-Reinigungsmaschine**  
aufgestellt habe, wovon ich bitte, gefl. Notiz nehmen zu wollen.

Diese Maschine ist eine der besten, die seit einiger Zeit existieren. Durch den Dampf  
wird der Dunst entfernt, der in jedem Bette durch jahrelangen Gebrauch vorhanden ist.  
Den Staub entfernt die Maschine gründlich, der nicht nur in alten, sondern auch in neuen  
Bettfedern ist. Motten werden sofort tot, auch tötet der mit Chemikalien verlegte Dampf  
alle Krankheitsstoffe. Nur bei Krankenbetten werden Chemikalien angewandt, wonach die  
Maschine sofort gründlich gesäubert wird. Es kann sich Jedermann die Maschine ansehen  
und bei der Handhabung selbst gegenwärtig sein, um sich von der Richtigkeit zu überzeugen.

Ein gewöhnliches Deckbett zu reinigen kostet **1 Mk. 20 Pfg.** bis **1 Mk. 30 Pfg.**  
Hochachtungsvoll  
**Emilie Jührsch.**

# Schönes kerniges Scheitholz,

sowie  
**trockenes gespaltenes Holz**  
hat stets am Lager und empfiehlt

**A. Assmann,**  
Niederlagen am Bahnhof Großröhrsdorf.

**Möbel**  
in großer Auswahl  
empfiehlt zu billigen Preisen  
**Emil Beck,**  
Großröhrsdorf, Sohestraße.

**Turnschuhe,**  
mit Gummi- oder Cromsohle, sehr haltbar,  
empfiehlt  
**Max Bättrich.**

**Plüss-Stauffer-Kitt**  
in Tuben und Gläsern,  
mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prä-  
miert, unübertroffen zum Kitten zerbrochener  
Gegenstände, bei:

**Dreddner Schlachtviehmarkt**  
vom 19. Septbr. 1904.

Zum Auftrieb kamen: 4049 Schlachttiere  
und zwar 638 Rinder, 898 Schafe, 2133  
Schweine und 380 Kälber. Die Preise  
stellten sich für 50 Rilo in Mark wie folgt:  
Döfse: Lebendgewicht 39—41, Schlachtge-  
wicht 69—71; Kalben und Rube: Lebend-  
gewicht 36—39, Schlachtgewicht 63—67;  
Bullen: Lebendgewicht 38—40, Schlachtgewicht  
63—67; Kälber: Lebendgewicht 45—47  
Schlachtgewicht 68—72; Schafe: 73—74  
Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht  
45—48 Schlachtgewicht 58—59 Es sind nur  
die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet

**Dachfenster,**  
Wasserspinnen, Ofentüren, Platten und Roste  
empfiehlt billigt  
**Bruno Kunath,** Großröhrsdorf.